«Den Draht zu den Menschen nicht verlieren»

Landammann Markus Dieth im Interview

Der Aargauer Landammann Markus Dieth (die Mitte) hat dieses Jahr alle Bezirke besucht und dort zu je einem Stammtisch geladen. Nächsten Mittwoch ist er in Rheinfelden zu Gast. Im Interview äussert er sich zur tiefen Wahlbeteiligung im Bezirk Rheinfelden.

Valentin Zumsteg



Prost: Landammann und Finanzdirektor Markus Dieth hier an einem Landammann-Stammtisch. Foto: zVg

NFZ: Herr Dieth, Sie haben in diesem Jahr als Landammann an vielen Stammtischen im Kanton Platz genommen, Rheinfelden wird am 20. November der letzte sein. Was ist Ihre Erkenntnis aus diesen Besuchen?

Markus Dieth: Es zeigte klar, wie wichtig der Bevölkerung der direkte Kontakt zu Politikern noch immer ist. Aber auch wie wichtig es ist, sich als Landammann, Regierungsrat oder einfach als Politiker diese Zeit zu nehmen. Wir sind nicht Regierungsräte, um unser selbst willen. Wir sind vom Volk in verschiedene Ämter und Positionen gewählt und dürfen den Kontakt und den Draht zu den Menschen nicht verlieren. Es ist nach wie vor enorm wichtig, dass wir unsere Arbeit und unser Tun offen und transparent darlegen und auf Fragen verständliche und nachvollziehbare Antworten haben. Können wir solche präsentieren, haben wir auch weiter interessierte Bürgerinnen und Bürger, die den Austausch mit der Politik bereichern und beleben. Letztlich ist alles immer eine Vertrauensfrage.

Am 20. Oktober haben im Aargau die Grossratswahlen stattgefunden. Im Bezirk Rheinfelden lag die Wahlbeteiligung bei mageren 26 Prozent. Auch die Regierungsratswahlen stiessen auf wenig Interesse. Was läuft falsch?

Die zum Teil sehr tiefen Wahlbeteiligungen sind mir auch aufgefallen. Jetzt könnte man sagen: Es läuft nichts falsch, denn in einer Referendumsdemokratie wie der Schweiz haben die Stimmberechtigten die Möglichkeit zur späteren Korrektur. Im Wissen um diese Möglichkeit beteiligen sich wohl viele nicht an kommunalen und regionalen Wahlen. Doch so einfach ist es nicht. Die Zeiten ändern sich rasant. Viele Menschen haben sich offenbar von den bekannten Verhaltensmustern verabschiedet. Dies spiegelt sich im veränderten Medienkonsum, der sich immer mehr in digitale Räume verschiebt und zunehmend zeitunabhängiger wird. Es ist wichtig, dass wir uns an dieses veränderte Medienkonsumverhalten anpassen, auch mit neuen Formaten, wie zum Beispiel Podcasts. Für eine aktive und funktionierende Demokratie wie die Schweiz sind gut informierte Bürger essenziell. Hier muss sich die Politik aktiver bewegen.

Haben Sie ein Rezept, um die Wahlbeteiligung zu erhöhen?

So ein Rezept ist bei allen Politikern, von welcher Partei auch immer, zuoberst auf der Wunschliste. Wir in der Politik und in den Parteien dürfen uns sicher die Fragen stellen, ob wir genug mobilisiert haben. Möglicherweise müssen wir alle die Politik wieder mehr zu den Menschen bringen; wie mit dem Landammann-Stammtisch. Zudem müssen wir uns noch konkreter fragen und klar werden, wo wir Wählerinnen und Wähler erreichen können. Wir müssen ihnen auf verschiedenen, auch für die Politik neuen Kanälen echte Lösungen für ihre Probleme präsentieren, sie ansprechen und ernst nehmen.

Wie wichtig ist dabei die Medienvielfalt?

Die Medienvielfalt ist sehr wichtig. Doch es ist auch wichtig, dass sich die Medien am Diskurs in der Demokratie beteiligen. Die Medien sind das Herzstück unserer Demokratie. Denn qualitativ hochwertiger Journalismus trägt dazu bei, die Bevölkerung zu informieren, nicht nur über internationale und nationale Geschehnisse, sondern auch über die lokalen Ereignisse und Themen, die unseren Alltag prägen. Diese Nähe ermutigt uns, aktiv an der Gestaltung unseres Lebensraums teilzunehmen. Wir müssen die Medienvielfalt aber auch unterstützen, in dem wir sie «konsumieren». Gerade die Ereignisse dieser Tage in der Aargauer Medienlandschaft zeigen uns, wie gross die Herausforderungen im Lokaljournalismus sind.

In welcher Form kann die Politik einen Beitrag leisten?

Die Politik braucht eine vielfältige Medienlandschaft und die Medien brauchen funktionierende Parteien und demokratische Institutionen. Dies ist für unsere Demokratie überlebenswichtig. Es täte sicher dem Journalismus und auch der Politik gut, wenn die oft immer wieder negativen Diskussionen und das immer wieder auftretende Schlechtmachen von journalistischen Formaten ein Ende nehmen würde.

Fortsetzung auf Seite 7

«Wir kümmern uns um alle Regionen»

Fortsetzung von Seite 1

Landammann Markus Dieth hat bei seinen Besuchen von Stammtischen im Aargau viele Fragen und Anregungen zur Steuerpolitik erhalten, wie er im Interview erklärt.

Valentin Zumsteg

NFZ: Herr Dieth, haben Sie bei Ihren Besuchen von Stammtischen im ganzen Kanton etwas Neues über den Aargau gelernt?

Markus Dieth: Die Vielfältigkeit des Kantons spiegelt sich auch in den jeweils gezeigten Interessen und politischen Fragen. Die Themen widerspiegelten die regional unterschiedlichen Herausforderungen, auch bei den Jungen. Dazu haben mich sehr viele differenzierte Fragen, manchmal sogar schon Analysen der Menschen erreicht. Der Aargau ist so vielfältig und darum ist auch der Puls und die Stimmung bei den Menschen im Aargau vielschichtig. Wir als Aargauer Regierung kümmern uns um alle Regionen gleichermassen, das war eine wichtige Botschaft und auch Erwartung in diesem Jahr.



«Die Menschen sind mit unterschiedlichen Anliegen zu mir gekommen», sagt Landammann Markus Dieth. Foto: zVg

Worüber haben Sie mit den Leuten geredet?

Die Menschen sind mit unterschiedlichen Anliegen zu mir gekommen. Es kamen sehr viele Fragen und Anregungen zur Steuerpolitik. Positiv überrascht hat mich auch das grosse Interesse an finanzpolitischen Fragen. Die Finanzlage im Kanton Aargau ist gut. Die Ausgleichsreserve gibt Sicherheit und ich konnte erleben, dass die Bürgerinnen und Bürger dies auch so aufnehmen und verstehen. Eine Beteiligung der Bevölkerung an möglichen Überschüssen in der Staatskasse war immer wieder Thema. Der Steuerrabatt und wie ein solches Instrument ausgestaltet sein könnte, interessierte ebenfalls viele Stammtischbesuchende. Es gab auch viele persönliche Unterhaltungen, in denen die Menschen etwas über mich erfahren wollten. Viele wollten auch wissen, wie ein Tag im Leben eines Regierungsrats und Landammanns abläuft und wie das Arbeitsvolumen ist.

Als Landammann hat man besonders viele Termine. Oft mit Apéros und bis in die Abendstunden. Sind Sie froh, wenn das Jahr vorbei ist?

Ich werde es natürlich vermissen, im Ernst: Es fallen Anlässe, Auftritte und Begegnungen aus dem Kalender, die ich immer gern und voller Engagement wahrgenommen habe. Das wird mir sicher auch fehlen. Es gibt aber auch wieder etwas Freiraum, der aber erfahrungsgemäss grad wieder mit anderen Themen und Aufgaben gefüllt wird.

Zum Schluss: Was ist eigentlich Ihr Lieblingsgetränk?

Ein schöner gut temperierter Aargauer Pinot Noir oder ein feines Bier aus einer Aargauer Brauerei.

Landammann-Stammtisch am Mittwoch, 20. November, von 19 bis 22 Uhr in der Schlösslistube der Brauerei Feldschlösschen, Theophil Roniger-Strasse, Rheinfelden. Alle sind eingeladen.